

in Äthiopien. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1982. 215 Seiten. Kart. DM 15,—.

Der Titel meint beides: die Trommeln der Geisterbeschwörung und die Trommeln der sozialistischen Revolution. Sie bilden den Hintergrund für Christwerden und Christsein im heutigen Äthiopien. Wie sich in diesen Jahren — die Schilderung reicht bis in das Jahr 1982 hinein — die Schicksale evangelischer Christen in der Mekane Yesus Kirche gestaltet haben und sich so oder ähnlich immer wieder neu ereignen, davon legt dieses Buch in bewegender Weise Zeugnis ab. Der Leser erfährt viele Einzelheiten über wenig bekannte Vorgänge in diesem sonst kaum mehr zugänglichen Land, aber am eindrucksvollsten an der Lektüre des oft erschütternden, indes ohne jedes Pathos erzählenden Berichts bleibt doch die fast an urchristliche Zeiten erinnernde Bewährung christlichen Glaubens. Ein Buch, das also nicht nur informiert, sondern herausfordert. Es sollte viele Leser finden.

Kg.

#### KIRCHENGESCHICHTE — ÖKUMENISCH GESEHEN

*Peter Meinhold*, Kirchengeschichte in Schwerpunkten. Ein ökumenischer Versuch. Verlag Styria, Graz — Wien — Köln 1982. 292 Seiten. Lw. DM 49,80.

Dieser in dreißig Schwerpunkte aufgegliederte Aufriß der Kirchengeschichte geht auf Kurse zurück, die der im vergangenen Jahr verstorbene Kieler Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte, Peter Meinhold, für Pfarrvikarsanwärter der Ev.-Luth. Landeskirche in Schleswig-Holstein gehalten hat. Zwei Tendenzen prägen die Darstellung: Zum einen will M. der Geschichte

einen lebendigen Gegenwartsbezug geben, der Vergangenes verantwortlich aufzuarbeiten und für die Zukunft fruchtbar zu machen weiß. Zum anderen versteht M. die Kirchengeschichte als ein gesamtkirchliches, nicht in Konfessionen aufzuspaltendes Phänomen, das nur ökumenisch interpretiert und gewertet werden kann. Allein ein Gelehrter vom Range Peter Meinholds konnte wohl das Wagnis auf sich nehmen, einen solchen ganzheitlichen Überblick über die Kirchengeschichte zu geben — ohne Anmerkungen, aber mit Literaturverzeichnis, Personen-, Sach- und Ortsregister. Nicht nur Studierende, für die es in erster Linie gedacht ist, werden sich gerne dieses Werkes bedienen, um die wesentlichen Kräfte und Leitgedanken christlicher Kirchengeschichte in ihren Grundzügen zu erkennen, — was im Sinne des Verfassers ganz sicher nicht unkritisch geschehen soll. Hat er doch selbst sein Unternehmen bewußt als „Versuch“ bezeichnet.

Das Vorwort von Kardinal König und von Landesbischof i.R. Dietzfelbinger spiegelt jeweils etwas von der Wirkung, die von Peter Meinhold im interkonfessionellen Bereich ausgegangen ist, und von der Dankbarkeit, die ihm entgegengebracht wird, wider.

Kg.

*Gerhard Besier*, Krieg — Frieden — Abrüstung. Die Haltung der europäischen und amerikanischen Kirchen zur Frage der deutschen Kriegsschuld 1914-1933. Ein kirchenhistorischer Beitrag zur Friedensforschung und Friedenserziehung. Mit 132 Abbildungen. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982. 393 Seiten. Lw. DM 48,—.

Die Geschichte als Lehrmeister oder wenigstens paradigmatischer Erfahrungsträger hat auch im ökumenischen Be-

reich zunehmend an Gewicht und Bedeutung gewonnen. Das beweist die Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen, die sich seit den 70er Jahren mit Teilaspekten ökumenischer Entwicklungen und gesamtkirchlichen Verhaltens in und zwischen den beiden Weltkriegen befassen. Die von den Professoren Gerhard Ruhbach (Bethel) und Klaus Scholder (Tübingen) betreute Habilitationsschrift des Leiters des Religionspädagogischen Instituts Loccum und Betheler Privatdozenten Gerhard Besier stellt einen umfassenden und grundlegenden Beitrag zu dieser Forschungsarbeit dar, der thematische Parallelen zu einer Problematik ziehen läßt, von der sich die Kirchen auch heute wieder herausgefordert sehen.

Die vorliegende Untersuchung macht in beklemmender Weise deutlich, daß es den europäischen und amerikanischen Kirchen nicht oder nur ansatzweise gelungen ist, sich dem politischen Sog ihrer Völker zu entziehen und in der Freiheit des Evangeliums ihre Identität als friedentiftende Kraft zu bewähren. Das gilt vor allem für die deutschen Kirchen, die für den Verf. im Vordergrund seiner Reflexionen stehen. Welche Hindernisse von hier aus der werdenden ökumenischen Gemeinschaft erwachsen, sollte in seinen unheilvollen Auswirkungen, auch auf das eigene Volk, nicht unterschätzt werden. Leuchtende Ausnahmen wie Martin Rade, Friedrich Siegmund-Schultze u.a. erinnerten demgegenüber daran, daß die ökumenische Bewegung von ihren Ursprüngen her ganz wesentlich eine Friedensbewegung gewesen ist.

Und heute? Der Leser sollte mit dem Verf. über die Feststellung beunruhigt sein: „Überschaut man die Verlautbarungen der evangelischen Kirche zur Friedensfrage heute, so lassen sich zuweilen dieselben charakteristischen De-

fizite wieder konstatieren“ (345). Wenn aus der Lektüre dieses Buches jene Beunruhigung erwüchse, die den eigenen Standort in der Friedensfrage immer wieder kritisch überprüfen ließe, könnte der Verf. sein Vorhaben als erreicht ansehen.

Der Anlage nach handelt es sich zunächst und überwiegend um eine streng historische Erforschung der „Geschichte der kirchlichen Kriegsschulddiskussion vom Beginn des Ersten Weltkrieges bis zur Machtergreifung Hitlers“ (15-328). Mit minutiöser Genauigkeit ist der Verf. den Quellen nachgegangen, hat neue Zugänge entdeckt, bisher unausgewertetes Material verarbeitet und dadurch früher unklare Zusammenhänge erhellt und verästelte Vorgänge durchsichtig gemacht. Die Brisanz der Thematik sorgt dafür, daß auch durch die unvermeidliche Fülle von Zitaten die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt wird.

Im zweiten Teil „Praktische Wissenschaft Kirchengeschichte: Die Kriegsschuldfrage als Paradigma für curriculare Ansätze europäischer Friedenserziehung“ (329-354) bemüht sich der Verf. um die praktischen Folgerungen aus den gewonnenen Einsichten: 1. Zur Theorie eines kirchengeschichtlichen Ansatzes von Friedensforschung und Friedenserziehung, 2. Der gegenwärtige Streit um den Frieden, 3. Gegenwart und Zukunft im Lichte geschichtlicher Erfahrung. 4. Christliche Erziehung für den Ernstfall Frieden. Dabei handelt es sich vorerst mehr um Anregungen und Anstöße als um ein systematisches Konzept.

Der Anhang (355-393) enthält u.a. ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein mit biographischen Angaben ausgestattetes Personenregister. Für die weitere Erforschung des genannten Zeitraums wäre zu begrüßen, wenn — wie S. 14 angekündigt —

„die wichtigsten, diesem Buch zugrunde liegenden gedruckten und ungedruckten Quellen alsbald ediert werden.“ Das zeitgeschichtliche Bildmaterial verlebendigt und veranschaulicht eindrucksvoll die Aktualität des Stoffes. Das Buch von Gerhard Besier darf ohne Einschränkung als ein epochales Werk der neueren ökumenischen und Kirchengeschichtsschreibung bezeichnet werden.

Kg.

*Heribert Niederschlag*, Für Alle. Der Beitrag der Life and Work-Bewegung zur Begründung christlicher Weltverantwortung. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXII Theologie, Bd. 176.) Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main — Bern 1982. 483 Seiten. Kart. SFr. 80,—.

Das Interesse an der Frühgeschichte unserer heutigen ökumenischen Bewegung ist in letzter Zeit sehr gewachsen. Vor allem der eine Zweig — nämlich die Bewegung für Praktisches Christentum / Life and Work — wird unter verschiedenen Gesichtspunkten aufgearbeitet. Es bestehen offensichtliche Parallelen zwischen den Problemen vor und nach dem 1. Weltkrieg, in den zwanziger und dreißiger Jahren und heute. Erinnert sei nur an ein paar Schlagworte: Friedensdiskussion, Arbeitslosigkeit, Sittenverfall, Drogen (damals Alkohol).

Das Anliegen von Heribert Niederschlag (röm.-kath.) war, mit seiner Dissertation (Universität Würzburg, 1981) „dem Aufbruch von Life and Work zur gemeinsamen christlichen Weltverantwortung nachzugehen“ (16).

Die Arbeit ist in sechs Abschnitte geteilt. Die ersten drei Abschnitte „Stadien“, „Motive“, „Probleme“ bilden den historischen, die weiteren Abschnitte „Quellen“, „Modelle“, „Postulate“ den systematischen Teil.

Um eine Kritik am Äußeren vorwegzunehmen: Für den wissenschaftlichen Gebrauch dieses Buches ist zwar einerseits die ausgewogene Literaturliste mit über 340 Titeln sehr nützlich und hilfreich, andererseits fehlen leider Personen- und Sachregister. Wenig günstig ist auch, daß die 1144 Anmerkungen nicht als „Fußnoten“, sondern am Schluß auf 85 Seiten — kapitelweise numeriert — aufgeführt werden. Diese Mängel erschweren die Arbeit mit diesem Buch wesentlich.

Die Abschnitte im historischen Teil greifen geschickt ineinander. Die einzelnen Ereignisse in der Geschichte von Life and Work werden jeweils unter verschiedenen Gesichtspunkten aufgeführt. Um die Konferenz von Stockholm als Beispiel herauszugreifen: Im Kapitel „Stadien“ werden auf wenigen Seiten knapp, jedoch nicht oberflächlich, die Vorbereitung, Verlauf der Konferenz, die verschiedenen Berichte und Ergebnisse geschildert. Im Kapitel „Motive“ erscheint die Stockholmer Konferenz zum einen als Ergebnis der Bemühungen vor allem um den Frieden, zur Abwehr „akuter Gefährdungen“ und zum anderen als Start zu „vielfältigen Diensten aller Christen“. Direkt zur Konferenz äußert sich N. wieder im Kapitel „Probleme“, wo er die „Schwächen in Vorbereitung und Durchführung der Konferenzen“ („Überladenes Programm“, „Sprach- und Übersetzungsschwierigkeiten“, „Zusammensetzung der Delegationen“ sowie „Kontroverse theologischer Positionen“) aufgreift.

Die Arbeit der Life and Work-Bewegung steht gegenüber Faith and Order immer und überall in der Gefahr, in ihrer Bedeutung zurückgesetzt zu werden. In diesem Buch wird aber die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung herausgearbeitet, in der Life and Work